

Lesetext

Aus: „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf,
Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2012

Die Sonne knallte von vorn. Wir waren längst aus den Bergen raus. Tschick schwenkte nach rechts in einen Feldweg zwischen hohen Strommasten. Der Weg war breit genug, dass ein Lkw dort hätte fahren können, aber völlig von Gras überwuchert, als hätte ihn schon lange niemand mehr benutzt.

Der Weg wurde immer schmaler und machte nicht gerade den Eindruck, als ob er irgendwohin führen würde. Schließlich endete er an einem Holzgatter, das schief in den Angeln hing. Dahinter lag bis zum Horizont eine sumpfige Ebene, und diese sumpfige Ebene sah so anders aus als die ganze andere Landschaft davor, dass wir uns einen Blick zuwarfen: Wo sind wir denn hier?

Wir beratschlagten kurz, dann ging ich raus und zerrte das Gatter auf. Tschick fuhr durch, und ich machte das Gatter wieder zu. Flach gewölbte, etwas hellere Stellen, dazwischen tiefgrüner, fast violetter Sumpf. Im Sumpf verstreut große, quadratische Betonquader, in denen senkrechte Metallstäbe steckten, mit gelben Markierungen an der Spitze. Zuerst waren es nur ein paar Quader, aber je weiter wir kamen, desto voller lag die Landschaft mit diesen Betonblöcken mit dem Metallstab obendrin. Alle paar Meter einer, bis zum Horizont.

Auch der Weg wurde langsam sumpfig. Tschick kroch im ersten Gang durch die weichen Schlaglöcher, die Strommasten immer neben uns. Ich schwitzte. Vier Kilometer. Fünf Kilometer. Das Terrain hob sich ein wenig. Die Reihe der Strommasten endete, vom letzten hingen die Kabel runter wie frischgewaschenes Haar, zehn Meter dahinter war die Welt zu Ende.

Und das musste man gesehen haben: Die Landschaft hörte einfach auf. Wir stiegen aus und stellten uns auf die letzten Grasbüschel. Vor unseren Füßen war die Erde senkrecht weggefräst, mindestens dreißig, vierzig Meter tief, und unten lag eine Mondlandschaft. Weißgraue Erde, Krater, so groß, dass man Einfamilienhäuser dadrin hätte bauen können.

Hinter uns der große Sumpf, vor uns das große Nichts, und wenn man genau hinhörte, hörte man auch genau überhaupt nichts.